

# Gastronomen der Diskomeile sollen sich erklären

## „Pro Meile“-Streetworker hoffen auf Unterstützung der Wirte

Von unserem Redakteur  
Arno Schupp

**BREMEN.** Wie geht es weiter mit dem Projekt „Pro Meile“? Der „Verein für akzeptierende Jugendarbeit“ (Vaja) als Träger sieht die weitere Arbeit der Diskomeilen-Streetworker gefährdet. Denn noch sei nicht sicher, ob die Interessengemeinschaft der Diskobetreiber sich an den Projektkosten beteiligen wird.

Die Streetworker haben ihre Arbeit im November 2007 aufgenommen. Die Problemfelder, mit denen sich das „Pro-Meile“-Team seitdem beschäftigt, reichen von Alkohol, Gewalt, Rassismus und Drogen bis zum Liebeskummer. Kernaufgabe der Streetworker ist, zu verhindern, dass es in dieser Gemengelage zu Gewalttaten kommt.

Vaja hat Projektmittel von rund 25 000 Euro beim Amt für Soziale Dienste beantragt. Zwei Drittel davon wird die Behörde übernehmen, den Rest erwarten Amt und Politik als Beitrag von den Wirten am Rembertiring.

Allerdings: Die Interessengemeinschaft, zu der sich verschiedene Meilenwirte vor zwei Jahren zusammengeschlossen haben, gibt es längst nicht mehr. Inhaberwechsel hier, Schließungen dort – einzige Konstante mittendrin ist „La Viva“-Betriebsleiter Bülent Ünal, der die gastronomischen Reihen am Rembertiring allerdings wieder schließen will.

Gemeinsam mit „Stubu“-Chef Tim Meister hat Ünal die Wirte angeschrieben. „Wir wollen wissen, ob und wie sie sich eine finanzielle Unterstützung von ‚Pro Meile‘ vorstellen können“, sagt der „La Viva“-Betriebsleiter. Mit Antworten seiner Kollegen rechnet er bis zum kommenden Freitag – also rechtzeitig zur Einweihung des neuen Domizils der Streetworker.

Der Verein will an diesem Abend seinen neugestalteten Wohnwagen vorstellen, der freitags und sonnabends von 22 Uhr bis 3 Uhr morgens Nachtschwärmern vor dem „La Viva“ eine Anlaufstelle bietet und den Streetworkern zudem als Rückzugsraum für Einzelgespräche dient.